Friedrich Wilhelm Weber, Dreizehnlinden, Kapitel 3, Auf dem Habichtshofe

1.

1 Elmar, Herr vom Habichtshofe, Sprach zu seinem Jagdgesinde: "Gute Meute, gute Beute; Hängt den Bären an die Linde!

2 Achtet auf das Waidgeräte Und besorgt die müden Hunde, Dann euch selbst; mich will bedünken, Daß euch wohl der Imbiß munde.

3 Drauf zerwirkt den braunen Riesen, Aber mit geschickten Händen! Schont den Pelz; nach Bodinkthorpe Will ich ihn zum Grafen senden.

4 Dem der ungeschlachte Brummer Jüngst die Heimkehr abgeschnitten, Als der Alte mit der Tochter Spät vom Eschenberg geritten.

5 Heute fand er seinen Meister! Stolzer Bursch, er schlug sich wacker, Bis ihm an der Gurgel hingen Greif und Kneif, die grimmen Packer.

• • •

6 Traun, ich hätt' ihn laufen lassen, Ihn, den Herrn von Wald und Heide, Doch dem Wegelagrer stieß ich Rasch ins Herz die blanke Scheide.

7 Mocht' er sich mit Männern zerren, Mocht' er sich mit Hunden necken: Allzu bärenhafte Laune War's, ein Mädchen zu erschrecken."

8 Elmar grüßte mit der Lanze Und, gefolgt von Waidmannsrufen, Sprang er aus dem Kreis der Jäger Schnell hinan des Saales Stufen.

9 Höher hob sich heut des Jünglings Breite Brust vom frischen Gange, Heller war sein blaues Auge, Voller dier gebräunte Wange.

10 Schüttelnd die betauten Locken, Schritt er durch die große Halle, Fast erschreckt vom düstern Schweigen Und des Schritts verlornem Schalle.

11 Wo sich einst die schildgewiegte Falkenbrut des Spiels erfreute, Stand am kalten Herd des Hauses Letzter Sproß vereinsamt heute.

12 Um ihn her, an düstern Wänden Wisenthörner, Hirschgeweihe, Bärenschädeel, Schwert und Lanze, Helm und Brünne, Reih' an Reine.

13 Eichne Säulen, eichne Sparren, Eichner Boden, eichnes Schauer: All ein Wald, doch still und öde, All ein Wald in Wintertrauer.

2.

14 Wo die Brucht durch Schilf und Erlen Rieselt und zum Drosselsange Dunkle Runenlaute murmelt, Lag der Hof am Hügelhange.

15 Unter Linden, unter Ulmen Und des Strohdachs warmen Schwingen, Die, mit Lauch und Moos bewachsen, Breit und schirmend niederhingen.

16 Bau an Bau. Von bunten Giebeln Nickten nach dem Brauch der Alten Holzgeschnitzte Pferdeköpfe, Wicht und Kobold fernzuhalten.

17 Weit erstreckten sich des Hauses Kämpe, Wälder, Ackerbreiten; Bergesfirst und rinnend Wasser schied die Mark seit Väterzeiten. -

18 Als der Wandersturm vom Osten Über Deutschlands Felder brauste, Volk auf Volk wie Meeresflutener Zornig durcheinanderzauste;

19 Als die harten Bernsteinfischer Welschlands dunkle Trauben pflückten, Und des Spessarts rauhe Jäger Sich mit Römerringen schmückten:

20 Unentwegt auf freier Hufe Grundentsprosssen, grundverwachsen, Wurzelfest wie seine Eichen Saß der edle Stamm der Sachsen.

21 Stetig bauten sie die Scholle, Hüteten auf brauner Heide Sorgsam Bien' und Schaf und zogen Rind und Roß auf Trift und Weide.

22 Übten wie die Väter taten, Sprung und Wurf und Lanzenbrechen Oder griffen rasch zum Eisen, Freveltat und Schimpf zu rächen;

23 Brauten Met und zechten tapfer, Trotztene auf der Jagd den Wettern, Und am heil'gen Opferkessel Dienten sie den alten Göttern.

. .

24 Stetig auf dem Habichtshofe Unter ihres Saales Balken An derselben Feuerstätte Hausten, Sohn auf Sohn, die Falken,

25 Ehrenreich und unverworren, Bis am Rhein der Brand erglühte, Der, gewälzt von Berg zu Bergen, Durch die Sachsendörfer sprühte.

26 Krieg mit Karl! Die Mütter klagten. Krieg! Es freuten sich die Aare; Krieg den Göttern, Krieg den Menschen, Krieg durch dreißig lange Jahre!

27 Alfrik, Elmars Vater, brachte Wunden heim und bitt're Schmerzen, Heiße Wunden, tiefe Wunden, Doch die tiefste saß im Herzen.

28 Machtlos, rechtlos war der Sachse; Dreist, wie auf die müden Flanken eines speerdurchbohrten Ebers, Trat auf ihn der Fuß des Franken.

29 Irmintrud, die Gattin, mischte Kundig all der holden Kräfte, Die in Frucht und Blüte schlafen, Sanftes Öl und milde Säfte.

30 Swanahild, die greise Drude, Ritzte Runen, Zauberzeichen, Warf die Stäb' und raunte Sprüche, Gram und Siechtum zu verscheuchen.

31 Lindern mögen Wurz und Worte Wundenweh und Herzbeschwerde; Bester Arzt für jeden Jammer Ist die stille, kühle Erde. -

32 Auf den Sohn, den frühverwaisten, Sah die Mutter oft mit Zähren: "Kind, wer wird in Ernst und Liebe Dich belehren und dir wehren?"

33 Tief ins junge Leben grub sie Tiefen Abscheu vor dem Neuen, Mocht' ihr Bruder an der Pader Mit dem Bischofsstab auch dräuen,

34 Badurad, der eifervolle, Den es schmerzte und empörte, Daß sein eignes Blut dem Kreuze Starren Sinns den Rücken kehrte.

35 Und im Wald die greise Drude Pries den Heldenruhm der Ahnen; Götter fürchten, Franken hassen, War ihr unablässig Mahnen. -

36 Knabenzucht will harte Hände, Bald entsandten sie zum fernen Bruderstamm den vaterlosen, Maß und Männerbrauch zu lernen.

37 Gastverwandt dem Haus der Falken, Welterfahren, weitgepriesen, War der graue Wodanspriester Thiatgrim im Land der Friesen.

38 All der ernsten Nordlanddenker Weisheitsfülle war ihm eigen; Beides wußt' e: klug zu reden, Und was klüger, klug zu schweigen.

39 Elmar staunte, wenn der Alte Ihn die Runenrätsel lehrte, Wenn er ihm gedankenreicher Sprüche tiefen Sinn erklärte:

40 Donars Kämpfe mit den Thursen, Walas düstre Prophezeiung, Balders Tod, die Götterdämmrung, Weltvernichtung, Welterneuung;

41 Oder wenn er ihm entrollte Meerumrauschte Gudrunsagen, Siegfrieds Tod, Kriemhildens Rache Und den Zorn des grimmen Hagen.

42 Eins nur war Beginn und Ende: "Sonder Wanken, sonder Schwanken Fluch und Haß dem welschen Feinde, Fluch und Haß dem Gott der Franken!"

43 Jahre flohn, der blonde Knabe War zum Jüngling aufgeschossen, Stark und stattlich, still, doch glühend Offnen Auges, doch verschlossen.

44 Träumend blickt' er oft vom Strande In des Meeres graue Wogen, Träumend nach den Kranichschwärmen, Die im Herbst gen Mittag zogen.

45 Dacht' er an das Los der teuern Unterjochten Heimaterde? An die Mutter, wie sie einsam Trauernd saß am öden Herde?

46 An ein kleinee Frankenmädchen, Das gerettet einst der Knabe Mit Gefahr des eignen Lebens Aus des Weihers feuchtem Grabe?

47 Das mit Lachen und mit Weinen Auf den Wangen Blässe, Röte, Küssend ihn umschlang und leise "Elmar, sag es keinem!" flehte?

48 Zwar die Lippe war versiegelt Und gebannt von sußem Munde, Doch im Herzen, tief im Herzen Rief es immer: "Hildegunde!" -

49 Thiatgrim, der Graubart, murrte: "Ist der Falk des Käfigs müde? Will ihm länger nicht behagen Meines Hauses träger Friede?

50 Dort zum Normann mag er fliegen: Thorkell rüstet Krieg den Franken, Und sein Flügeldrache badet In der Bucht die finstern Flanken."

51 Wikingsfahrt zum Frankenlande? Rachekampf? Wie Elmar lauschte, Wie er schnell das Lodenkoller Mit dem Kettenhemde tauschte!

52 Lustig war's, in Sturmesbrausen Auf dem Wellenroß zu reiten Sommerlang, und Wund' und Wunde Mit dem Landesfeind zu streiten.

53 Wonnig war's, im Föhrensaale Winters mit den Bankgenossen Kämpenweisen still zu horchen, Die vom Mund des Sängers flossen.

54 Stumm bei Frauen war der Sachse, Kühn in Not und Männerfehde, Klug im Rat, am Tisch bescheiden Mit dem Trinkhorn, mit der Rede.

55 Manches schöne Nordlandsmädchen Sah ihm nach mit holden Blicken, Schritt er, hoch den Kopf, vorüber, Ohne nur zum Gruß zu nicken.

56 Thoralill, des Wikings Schwester, Stickte Laub- und Blumenranken Ins Geweb' und mit den Blumen, Mit den Blättern viel Gedanken.

57 Kleine Thora. laß das Träumen, Falkenart hat schnelle Flügel; Glaubst du ihn an sichrer Kette, Schweift er über Tal und Hügel.

58 Hastig über Tal und Hügel Flog er heim, ihn rief der Bote Hastig zu der kranken Mutter; Was er fand, war eine Tote.

Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas Friedrich Wilhelm Weber (Frederiko Vilhelmo Vebero, *1813-12-25 - †1894-04.05).

Arg-117-232 (2015-02-11 18:29:02)